

# Lösung: Eine politische Rede analysieren

→ Kapitel 2.1: USA – Land der (un-)begrenzten Möglichkeiten? (Schulbuch S. 248 f.)

## Fragen und Arbeitsaufträge:

1. Erstellt in Stichworten eine Kurzbiografie Barack Obamas.

### Linktipps für biografische Informationen über Barack Obama:

<https://www.hdg.de/lemo/biografie/barack-obama.html>

[https://de.wikipedia.org/wiki/Barack\\_Obama](https://de.wikipedia.org/wiki/Barack_Obama)

<https://www.whitehouse.gov/about-the-white-house/presidents/barack-obama/>

<https://www.britannica.com/biography/Barack-Obama>

2. Recherchiert Genaueres über die Situation, in der Obama diese Rede gehalten hat.

Bei den US-Präsidentschaftswahlen am 4. November 2008 durfte der zweimalige Amtsinhaber Präsident George W. Bush nicht mehr kandidieren, denn eine dritte Amtszeit ist nach der US-Verfassung nicht gestattet. Vizepräsident Dick Cheney hatte keine Ambitionen, daher fand 2008 der erste Präsidentschaftswahlkampf seit 80 Jahren statt, in dem weder der amtierende Präsident noch sein Vizepräsident antraten. Bei den Demokraten bewarben sich Hillary Clinton und Barack Obama, beide ein Novum in der US-amerikanischen Politik, denn noch nie hat es eine Präsidentin und noch nie einen afroamerikanischen Präsidenten gegeben.

Noch im Dezember 2007 lag Clinton nach Umfragen klar in Führung, doch Obama holte zunehmend auf. In New Hampshire waren beide Kandidaten bereits relativ erschöpft; Hillary Clinton errang einen knappen Sieg, doch Barack Obama schaffte es, die Menge zu begeistern, viele jüngere Leute waren oft von weit hergekommen, um ihn zu sehen. Spiegel online verglich seine Auftritte mit „Erweckungsveranstaltungen“, die Clintons dagegen mit „Seminaren“, in denen sie um ihr politisches Überleben kämpfte.

3. Fasst den sachlichen Inhalt der Rede zusammen.

Zunächst gesteht Obama seine Wahlniederlage ein - Hillary Clinton hatte 39 %, Barack Obama nur 36 % der Stimmen errungen – und gratuliert seiner Mitbewerberin Hillary Clinton zum hart erkämpften Sieg. Anschließend erklärt er, dass da etwas passiere („There is something happening“), wenn Menschen so lange Anreisen und Wartezeiten auf sich nähmen, um zu seiner Veranstaltung zu kommen, und versichert seinen Zuhörerinnen und Zuhörern, sie seien diejenigen, die alles möglich machen würden, wenn sie die Mehrheit hätten („You, all of you, you can be the new majority“). Dann formuliert er gemeinsame Ziele, wie die Ausbildung der Kinder und Umweltschutz, die alle Amerikaner/innen haben (sollten). Nachdem er seine außenpolitischen Vorhaben kurz umrissen hat, erklärt er, es werde nicht einfach werden, aber es sei gemeinsam zu schaffen. Die folgende Passage hat diese Rede so berühmt gemacht: „Yes, we can“, sein Wahlkampfslogan kam zum ersten Mal in dieser Rede vor: Wer an sich glaubt, kann gemeinsam mit den anderen alles schaffen. Dafür gebe es genügend Beispiele aus der US-Geschichte (z. B. Mondlandung).

4. Benennt Ziele, Zweck, Adressatinnen und Adressaten.

Obama wendet sich vor allem an seine Anhängerinnen und Anhänger, er beginnt im Stil einer Lobrede (Danksagungen, Glückwunsch an Clinton), wechselt dann aber zu einer „Beratungsrede“ mit besonderem Schwerpunkt auf den zukünftigen Möglichkeiten. Er macht dem Publikum klar, dass das Rennen um die Präsidentschaftskandidatur noch offen ist, und gibt sich trotz seiner Wahlniederlage nicht geschlagen.

5. Untersucht, welche rhetorischer Mittel und welche sprachlichen „Stilfiguren“ Obama einsetzt und markiert sie im Text. Formuliert Vermutungen darüber, welche Wirkung Obama damit erzielen wollte.

Obama verwendet eine Vielfalt an Stilmitteln:

1. Anaphern, Wortwiederholungen am Satzbeginn: Sie machen das Gesagte eindringlicher und rücken bestimmte Passagen ins Zentrum der Aufmerksamkeit.

2. Anfangsponderierte Aussagen mit Wiederholungen in Sätzen betonen einzelne Aussagen: „That is what’s happening in America right now. Change is what’s happening in America.“

3. Antithesen (= Gegensätze) grenzen ab und erzeugen Spannung: „rich or poor“, „black or white“, „Latino or Asian“.

Diese rhetorischen Mittel erzeugen starke Gefühle; das Publikum reagiert begeistert mit anhaltendem Applaus und Zwischenrufen. Obama wollte vermutlich diese Begeisterung und ein „Wir-Gefühl unter seinen Zuhörerinnen und Zuhörern erzeugen.

6. Untersucht, welche Versprechen gemacht werden. Geht auch darauf ein, an wen sie sich richten.

Obama verspricht ein Ende des Irakkriegs und den Abzug der US-Truppen, er nennt aber kein Datum. Er verspricht eine Lösung für den Konflikt in Afghanistan, verrät aber nicht, wie diese aussehen wird („we will finish the job“), beides wird bei Familien deren Söhne in Asien stationiert sind, sehr gut ankommen. Auch wenn er ankündigt Amerika und die Welt gegen Bedrohungen des 21. Jh. zu verteidigen, sagt er nicht, worin er diese Bedrohungen sieht, und was er zu tun gedenkt. Das ist in dieser Rede vor eigenen Anhängerinnen und Anhängern auch nicht nötig, denn sein Wahlprogramm ist vielen von ihnen bekannt, er muss es nicht darlegen.

7. Arbeitet heraus, welche Textpassagen auf amerikanische Grundwerte verweisen und formuliert Vermutungen darüber, welche Gefühle damit bei den Zuhörerinnen und Zuhörern ausgelöst werden sollten.  
„Liebe“ („I love you back“), „Hoffnung“, „Zusammenhalt“ („You can be the new majority who can lead this nation“), Amerikanerinnen und Amerikaner können etwas verändern („Americans can change it“), und „Wir schaffen das“ („Yes, we can“) – mit diesen Aussagen versucht Obama seinen Zuhörerinnen und Zuhörern klar zu machen, dass sie selbst aktiv etwas für ihre Zukunft tun können (indem sie ihn zum Präsidenten wählen).
8. Untersucht, ob Obama stärker an das Gefühl oder an den Verstand seiner Zuhörerinnen und Zuhörer appelliert. Belegt eure Aussagen mit Beispielen aus der Rede.  
Obama versucht, sein Publikum auf der emotionalen Ebene zu motivieren: Alle großen Probleme vom Irakkrieg bis zum Klimawandel seien lösbar, wenn man nur zusammenhalte und an sich glaube: „Yes We Can“ sei die Antwort auf alle diese Fragen.
9. Recherchiert, welche Wirkung die Rede hatte, und diskutiert über die Gründe dafür.  
Barack Obama verwendete in dieser Rede erstmals den Wahlspruch „Yes, we can“; in der Folge wurde dieser Spruch zum wichtigsten Wahlslogan Obamas. Seit 2008 wird er auch in anderen Kontexten immer wieder aufgegriffen.  
Inhalt, Aufbau und Argumentation von Obamas Rede sind stimmig und bilden eine Einheit. Die Rede ist sprachlich einfach gehalten (keine Fremdwörter) und wirkt dadurch umso schlüssiger und eindringlicher. Wer sich die Rede im Original auf Youtube ansieht, wird feststellen, dass auch die Art seines Vortrags perfekt zu dieser Rede passte.